

FÜR SCHLESIEN

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“ und der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Vollmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Bürkstrasse 4/8, durch die Zweig-Expedition der „Vollmacht“ Neue Gravenstraße 91, 5, durch die Zweig-Expedition der „Vollmacht“ Rathausstraße 140, sowie durch alle Kunden zu bezahlen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 2 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,90 Goldmark.

Organ für die weltliche Bevölkerung

Verlagort und Ausgabestelle Bremen 2
Fernsprech-Ausflüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Reichenstr. 3142
Postleitz.-Konto: Postleitz.-Amt Bremen Nr. 5852

Anzeigenpreis: 10 Rundmeister über gesetzliche Anzeigen aus Schlesien
20 fl. Steueranzeige 10 fl. Wohnungsanzeigen, Elektroanzeige, Werbean-
zeige 3 fl., das teile Werte 4 fl. Anzeigen für die nämliche Summe
müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition
Bürkstrasse 4/8 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die Garantiehaftnote kommt!

Briand und Chamberlain haben sich geeinigt.

Ein amüsierter englischer Jurist sprach melde: Nachdem sich Chamberlain und Briand über die Einzelheiten der französischen Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorholungen geeinigt haben, wird das Memorandum im Laufe dieser Woche nach Berlin gesandt werden. In dem Memorandum sind die Grundlagen festgelegt, auf denen Großbritannien und Frankreich die Sicherheitsverhandlungen mit Deutschland fortzusetzen bereit sind.

Briand und Chamberlain empfingen gemeinsam die Vertreter der Presse. Briand führte aus: „England und Frankreich sind vollständig geeinigt geworden. Wir haben England unserer Antwort an Deutschland vorgelegt, und England hat sie für gut befunden. Auch von belgischer Seite liegen bereits zustimmende Erklärungen vor. Die Antwort an Deutschland ist vorbereitet, und ich hoffe, daß wir sie in den allernächsten Tagen absenden können. Sie ist sehr weit gefaßt, loyal und offen. Sie zeigt, wie wir gefunden haben, erhebt mir sehr glücklich, und Deutschland wird an ihr ebenso interessiert sein wie die anderen beteiligten Staaten. Deutschland wird sie annehmen können.“

Trotz der großen Zurückhaltung, die sich Briand in seinen an die Presse gerichteten Mitteilungen nach den ersten Berichten auslegte, veröffentlichten die Pariser Blätter zahlreiche Einzelheiten über das zwischen England und Frankreich über die Frage des Garantiepasses aufgestellte gemeinsame Sicherheitsverein. Das zwischen den Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Belgien erzielte Abkommen stellt den formellen Vertrag zwischen Großbritannien und Frankreich dar, wie er der Pariser Vertrag festgelegt habe, zu verhüten und die Auslastungen der territorialen und militärischen Räume, die die Abgrenzung garantieren, als Kriegsfall zu betrachten.

Was die Sphäre an dem Deutschen betrifft, so erläuterte Großbritannien ausdrücklich, daß es den Bedingungen des Vertrages treu bleibe. Die durch England für die Abgrenzung gegebene Garantie erstende sich nicht auf die Grenzen von Polen und der Tschechoslowakei. Diese Grenzen ständen unter Zug der Völkerbundsgesetzgebung. Außerdem lasse England Frankreich die Freiheit, seine Verpflichtungen allgemeiner Art die Form zu geben, die am besten den Interessen seiner Alliierten entspreche, herausgesetzt, daß jedes Abkommen den Geist und die Absichten der Völkerbundsgesetzgebung entspreche. Endlich werde im französischen Abkommen formell erklärt, daß Frankreich in dem Fall, in dem seine Alliierten das Opfer eines nicht provozierten Angriffes würden, berechtigt sei, sich der entmilitarisierten Rheinlandzone als Operationsfeld zu bedienen, um seinen angegriffenen Alliierten zu Hilfe zu eilen.

Was die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund anlangt, so seien die Regierungen von Paris und London dazu übereinkommen, zu erkennen, daß diese erst in dem Augenblick erfolgen könne, in dem der Sicherheitspakt zusammen den zwischen den beiden Regierungen festgelegten Bestimmungen entspreche.

Nach diesen Darstellungen scheint die Einigung tatsächlich auf der Linie zustandegekommen zu sein, die wir bereits auf Grund der diplomatischen Darstellung der „Times“ und des offiziell englischen Reuter-Büros (in Nr. 127 unserer Zeitung) beschrieben haben. Deutslands Interesse an der Annahme einer solchen Regelung liegt in der dauernden Sicherung unserer Westgrenze gegen jede Wiederholung von Grenzverletzungen, wie sie z. B. in der Ruhrbesetzung vorlagen. Die deutsche Annahme des Pakts, der ja auf einem Vorschlag der Regierung Luther-Schreyemann-Schlieben beruht, ist nur unter sofort folgendem Eintreten in den Völkerbund denkbar, da der Völkerbund sonst immer noch ohne uns seine notwendig einstimmigen Beschlüsse über militärische Durchmärsche fassen könnte. Zu hören wird allerdings noch sein, wer darüber entscheidet, ob ein provoziert oder unprovizierter Angriff der Verbündeten Frankreichs gegen Deutschland vorliegt.

Vor der Hindenburg-Regierung liegen also zur Zeit drei peinliche Aufgaben: die Annahme der Entwaffnung, die Annahme eines Sicherheitspaktes, der einen ewigen deutschen Vertrag auf Elsass-Lothringen enthält und der Eintretend Deutschlands in den Völkerbund. Alle drei Entschlüsse kann sie zum Schaden Deutschlands verzögern, aber ungeachtet der Zwangsläufigkeit der Entwicklung nicht dauernd umgehen, — wenn sie nicht durch internationale Katastrophenpolitik Deutschland schwer gebrüderlich wird. Wie die Rechtsparteien allerdings im nächsten Wahlkampf ihren Anhängern dann den Unterschied zwischen der Erfüllungspolitik der Linken und der Befreiungspolitik der Rechten klar machen werden, dürften heute selbst noch nicht wissen! — m.

Vor der Annahme der Entwaffnungsnote durch die Hindenburg-Regierung.

Ein deutschnationales Berliner Abendblatt behauptet, daß Seestadt zu züldreien wolle, wenn die Entwaffnungsnote angenommen werde. In anderen rechtsschenden Blättern wurde angekündigt, daß der General die von der Note geforderte Rückübertragung des Reichswehrbeseßens an den Reichspräsidenten ablehne, und zwar aus dem alten Gegenstand der Kriegsneutralität zwischen Hindenburg und Mackensen, dessen Stabschef Seestadt bekanntlich war.

Vielleicht dürfte an diesen Meldungen rechtsschädigender Kritikmacher nicht sein, da gerade die Forderung nach veränderter Stellung Seestadts wahrscheinlich erfolgreich von der Reichsregierung abgelehnt werden kann, weil das Wehrgebet seinerzeit die Zustimmung des Generals Rosset erhielt. Unbedingte Annahme dürfte vor allem für die Forderungen gegen die Heimwehrwilligen, gegen die Unterstützung des „Stahlhelms“ durch die Reichswehr und wohl auch die diesmal ja stark gemäßigten Forderungen zur „Entmilitarisierung“ der Polizei von den Alliierten erwartet werden. Dazu scheint auch die Reichsregierung Luther-Schreyemann-Schlieben unter Späthburg nach ihren vorjährigen Versprechungen bereits halbwägs bereit zu sein.

Paris, 6. Juni. (Eigener Druckbericht.) Die offizielle Havas-Agentur demonstriert die am Montag morgen von einem Pariser Blatt gebrachte Meldung, wonach Frankreich und England die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund nicht von der rechtslenks Erfüllung der Entwaffnungsbestimmungen abhängig zu machen gedachte. Das halbmiliteare Kommuniqué spricht von einer völlig irigen Wiedergabe der französischen Aussicht. In den englisch-französischen Verhandlungen sei auch nicht ein einziges Mal von der Möglichkeit, Deutschland zum Völkerbund zugelassen, bevor es alle ihm nach dem Friedensvertrag völkerrechtlichen Verpflichtungen erfüllt habe, die Rede.

Die französische Regierung übermittelte der Presse einen Auszug aus dem Bericht der Internationalen Kontrollkommission, der diese am 15. Februar dem Vor-

sitzenden des Internationalen Militärkommittes in Versailles, Marschall Foch, übergeben hatte. Der Bericht betont einleitend, daß während die Kontrollkommission bei der Polizei, den Haibriten und den Zivilbehörden keinen Schwierigkeiten begegnet sei, sie bei den Militärbehörden den lebhaftesten Widerstand gefunden hätte. Der Bericht bezeichnet es dann als bedeutsam, daß unter der Beschuldigung des Hochverrates gegen die Verfasser gewillter Presseartikel, in denen Verträge gegen den Vertrag festgestellt wurden, Strafverfahren eingeleitet worden seien und daß schwere Verurteilungen erfolgten, während die Vereinigungen, die eine Täterschaft ausübten, welche gegen die Bestrafungen des Vertrages verstoh, die Nachsicht der Behörden gefunden hätten.

Nach Anführung einer ganzen Reihe angeblicher Beispiele gegen die Entwaffnungsbestimmungen des Vertrages kommt der Bericht schließlich zu folgenden Schlüssen: Historisch Bewaffnung und sonstigen Kriegsmaterials scheine die militärische Stärke Deutschlands seit 1922 ungefähr die gleiche geblieben zu sein. Keine der zu jener Zeit festgestellten Verschreibungen sei bestätigt worden. Die Punkte, in denen die militärische Macht Deutschlands seit jenem Zeitpunkt eine ausgedehnte Verstärkung erfahren lassen, lägen auf dem Gebiet der Effektivitätsstände, der Rekrutierung und der militärischen Ausbildung sowie auf gewissen Ausführungen und Befestigungen. Ferner sei Deutschland in der Lage, Kriegsmaterial rasch zu fabrizieren. Der Bericht schließt mit einer Erklärung, in der es heißt, daß die Kommission aus eigener Initiative und nach der von ihr gewonnenen Ansicht nicht erklären könne, daß die militärischen Klauseln des Friedensvertrages von Deutschland erfüllt worden seien.

Das belgische Koalitionskabinett.

Brüssel, 9. Juni. (Kunstbericht) Das belgische Kabinett ist gebildet. Die Ministerien sind folgende: Außen: Verfassungs- und Wirtschaftsminister (katholisch); Innere: Beauftragter (Sozialdemokrat); Justiz: Justizminister (Sozialdemokrat); Finanzen: Justiz (katholisch); Kultus: Handelsminister (Sozialdemokrat); Justiz: Bildungsminister (katholisch); Arbeitsminister (katholisch); Industrie: Banken (Sozialdemokrat); Eisenbahnen: Justiz (Sozialdemokrat). Die Ministerien für Verteidigung und Kolonien sind noch unbekannt.

Vom preußischen Zentrum. Von der zu Montag einberufenen Sitzung der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages, die sich mit der Umbildung der preußischen Regierung beschäftigte, hat man insbesondere in den Rechtsteilen die schon lange erwartete Entscheidung erwartet. Die Hoffnungen haben sich aber nicht erfüllt. Infolge der geringen Beteiligung an der Sitzung wurde diese nach kurzer Debatte geschlossen, ohne daß man zu irgendwelchen Entscheidungen gekommen wäre.

Hebrigens rützt für die Zeit der außenpolitischen Krise jedoch die volksparteiliche „Kölner Zeitung“ von neuer Kritikmacher in Preußen ab.

Vor der Hindenburg-Umnestie.

Berechtigte Forderung der Arbeiterschaft.

Ein juristischer Mitarbeiter schreibt uns:

Bei dem Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten hörte man einiges von einer bevorstehenden Umnestie. Freundschaftliche Hinweise auf ein gewaltiges Niederschlagsverfahren sollten dem offensiv-fundigen Zweck dienen, die breiten Massen des Volkes mit der Wahl eines Generalfeldmarschalls zum politischen Oberhaupt der Deutschen Republik und zum Nachfolger des verstorbenen Generals Goetze auszuhöhlen.

Seit geruher Zeit ist es still geworden. Erst in den letzten Tagen tauchten erneut Umnestiemeldungen auf, die allerdings den wahren Charakter unserer Umnestiefreunde deutlicher beleuchteten. Wurde bis dahin ganz allgemein von der bevorstehenden Umnestierung gesprochen, so heißt es jetzt plötzlich, daß Breuken der Hemmschuh sei, da weitgehende sozialdemokratische Tatsachenprüfung ein schönes Fortschreiten der Debatten zwischen Reich und Ländern verhindern. In dem nun die sozialdemokratischen Forderungen mit den Forderungen der preußischen Staatsregierung verquikt werden — wobei man überlegt, daß eine derartige Identität leider, nicht vorhanden ist und zudem das federführende Preußische Justizministerium durch einen Angehörigen des Zentrums geleitet wird — sucht man in den bürgerlichen Kreisen Angst und Schrecken zu verdrängen und das Gespenst einer bevorstehenden zweiten Revolution mit der Offnung aller Karter blutig an die Wand zu treiben.

Nun, zu einem Beifallsturm ist es am 9. November 1918 nicht gekommen und wird es — dafür sorgen schon die Kräfte der Konterrevolution in Deutschland — auch dieses Mal nicht kommen. Wohl aber hat die Arbeiterschaft als die bei weitem stärkste Klasse in Deutschland einen erheblichen Anspruch darauf, bei der Prüfung der Vorwürfungen und des Verfangs der Umnestie mitzuprägen und gehörte zu werden.

Es ist eine Erziehung bürgerlicher Gedächtnisschreibung, dem Anfang wie dem Ende einer revolutionären Epoche ein bestimmtes Datum sehen zu wollen. Letztlich leben wir in Deutschland nicht seit dem 9. November 1918 in einer revolutionären Umgewölbung und mit der gleichen Bestimmtheit, daß die Revolution bestehen müsse, wie mit der Wirkung der Nationalversammlung die Revolution in Deutschland ihren Anfang stand. Doch eine solche Zeit nicht mit dem alten Schema einer vorgebrachten Umnestie, sondern mit dem Schemen von sozialdemokratischen Berichten werden kann, sollte aus bürgerlichen Rechtsgründen hier keine Taten wie die einsch. Völ. über eines

Kapp — die wir hier nicht werten wollen, die wir nur erfüllen —, sind nur möglich in Zeiten revolutionärer Hochspannung, in denen die Gegenervolution gleichfalls mit besonderer Wucht ihr Haupt erhebt.

Das Strafgesetzbuch, das sich nunmehr eines angetriebenen Doktrins von 54 Jahren erfreut, summiert sich zwar nicht um die Matrike, jede rechtsphilosophische aber und vor allem jede ökonomische Betrachtung der Dinge zeigt sofort die Verschiedenartigkeit des an sich gleichen Dekrets. Es ist ein Unterschied, ob irrtümlich ein Arbeiter nach der Niederschlagung einer gegenrevolutionären Bewegung durch Mittel der Sabotage die Bewegung fortsetzen zu können denkt, oder ob eine die Verstörung der Republik fastblütig berechnende Offizierskommilla ihre Mission zum Umsturz des Staates trifft. Es kann nicht d. genug auf die vortrefflichen Ausführungen eines österreichischen Juristen hinweisen, der der Theorie vom gleichen Recht die Lehre vom „ausgleichenden Recht“ gegenüberstellt. Diese Lehre besagt fürtz folgendes: Das, formellisch betrachtet, gleiche Recht trifft sich praktisch bei der wirklichkeitlichen Verhältnisartigkeit der einzelnen Säulen der Verordnung als ungleiches Recht aus. Wenn der Arbeitnehmer auf der einen und der Arbeitgeber auf der anderen Seite bei einem Dienstbericht jeder eine vierzählige Rundigungswelle haben, so bedeutet dies bei der abhängigen und wirklichkeit ungünstiger ungünstigeren Struktur des Arbeiters eine Benachteiligung und praktisch eine Umkehrung des gleichen in umgekehrtem Recht.

Dies steht auf die Frage der Umnestie übertragen, bedeutet folgendes: Die Arbeiterschaft muß mit allem Recht Berücksichtigung ihrer eigenen Klasseinteressen fordern, weil sie als Trägerin des neuen Staatsauftrags die größten Opfer gebracht hat. Das hierbei von ihrer Seite abweichende formale Verfahren gegen die Arbeiterschaft und die Strafe gegen die verhinderten und die verhinderten belastet. Aber die Rendition dieser Art kann die Bürgerliche Erziehung zu verhindern. Ganz anders wäre jedoch die Situation, wenn der Sozialstaat der Nationalversammlung zu klein und falsch wäre. Eine solche Bedeutung der Gewalt auf, unter einer

Die Arbeiterschaft hat in ungünstiger Weise bemerkt, daß sie von diesem der Klassen die Gründungswelle war. Keiner der Arbeitgeber ist jemals die Weisheit des Staates und der Frei-

des Ausfuhrs von Shanghai.

Der Aufstand in China wuchs aus einer Streikbewegung der Textilarbeiter der Fabrik- und Hafenstadt Schanghai hervor. Schanghai ist die größte Industriestadt Chinas und ist vor allem der Sitz der Textilindustrie, soweit sie fabrikmäßig betrieben wird. Es gibt in der Stadt achtundfünfzig Baumwollfabriken, viele Seidenminnerien, und die Zahl der Einwohner dürfte zwölf Millionen betragen. Von den etwa fünfhunderttausend Arbeitern Schahgais sind 150 000 in der Textilindustrie beschäftigt, unter ihnen sind sehr viele Frauen und Kinder. Der größte Teil der Betriebe gehört Ausländern, vor allem Japanern und Engländern. Die Arbeiter traten am 9. Februar in den Streik, weil sie die Arbeitsverhältnisse unerträglich fanden und weil der Verband der Industriellen eine große Anzahl von Arbeitern, die die Textilarbeiter zu organisieren versuchten, entließ. Die englische Polizei verhaftete etwa 40 Streifführer, was zur Erbitterung der Massen mächtig beitrug. Unter den Forderungen der Streikenden findet man neben Lohnforderungen und der Einführung des Achtstundentages auch noch einige, die die Lage der chinesischen Arbeiter gress beleuchten. Sie verlangen die Abschaffung der Prügelstrafen und anderer Folterungsmaßregeln in den Fabriken und das Verbot der Einstellung von Kindern unter zwölf Jahren.

Der Stadtrat von Schanghai hat vor einiger Zeit eine Kommission zur Untersuchung der Arbeitsbedingungen eingesetzt. Der Bericht dieser Kommission wurde in der Märznummer der "Internationalen Rundschau der Arbeit", die vom Arbeitsamt in Genf herausgegeben wird, auszugsweise veröffentlicht und entmitteilt ein entsetzliches Bild von dem Elend und beg. Misbehandlung leicht kommt durch entsprechende Aktionen der westeuropäischer Arbeiterklasse die Anbahnung solidarischer Beziehungen auch zu den chinesischen und den übrigen asiatischen Arbeitern zu stande, die zunächst angegesichts ihrer frôhkapitalistischen Zustände und der unmittelbaren Nachbarschaft der Bolschewisten mehr vom primitiven Kommunismus berührt wurden.

mit ein eingesetztes Büro von dem Stadts und der Ausbeutung
der Arbeiter in China. Die Untersuchungskommission bestand aus-

jößlich aus Delegierten und Vertreternenleuten der Industriellen selbst und schon aus dieser Grunde wird man keine Angaben nicht zugunsten der Arbeiter geurteilt betrachten können. Es wird festgestellt, daß der Monatsverdienst eines Arbeiters der Kuliklasse, bei zwölfstündiger Arbeitszeit, fünfzehn Dollar beträgt, aber es gibt große Gruppen, die nur acht Dollar im Monat verdienen. Die durchschnittlichen Lebensosten eines Mannes und einer Frau

Die durchschnittlichen Lebenskosten eines Mannes und einer Frau aus der ärmsten Klasse betragen aber sechzehn Dollar. Das schlimmste aber ist die Ausbeutung der Kinder, und das Bild, das da entworfen wird, erinnert an die Schilderungen, die Marx im ersten Band des „Kapitals“ über die Zustände in der englischen Textilindustrie im ersten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts entwarf. Es wurden in den Fabriken in großer Zahl Kinder, die kaum das sechste Lebensjahr erreicht haben dürfen, angetroffen. Die Arbeitszeit der Kinder ist sogar länger, als die der Erwachsenen, denn sie müssen zwanzig Minuten vor Beginn und ebenso lange nach Beendigung der Arbeit in der Fabrik sein, um den Arbeitern alles vorzubereiten. Dabei stehen die Kinder ohne Unterbrechung fünf bis sechs Stunden und ihr Lohnschein beträgt etwa fünfzehn bis zwanzig Cent, also vierzehn- bis zwölf österreichische Kronen. Es gab Betriebe, in denen dreizehn, ja fünfzehn Stunden durchgearbeitet wurde und in Fabriken, in denen keine Nachschicht besteht, ist die dreizehnstündige Arbeitszeit die Regel. In den Seidenspinnewerken arbeiten die Kinder in heißen Gefäßen mit brodelndem Wasser, Ohnmachtsfälle sind besonders bei heiligem Wetter nicht selten. „Die Kinder holen“, heißt es in dem Bericht, „einen bejammerten und traurigen Anblick. Ihr körperlicher Zustand ist schlecht und ihre Gesichter zeigen keinerlei Ausdruck des Glücks oder des Wohlbefindens. Sie erwiesen den Eindruck, daß sie sich körperlich und geistig in einem elenden Zustand befinden.“

Diese Ausbeutung wird dann noch dadurch unerträglicher gemacht, daß die Kulis im Dienste der ausländischen Kapitalisten lebten und zugrunde gehen. Der Reichtum und die politische Macht befinden sich in den Händen der verhaschten Ausländer, während die chinesische Bourgeoisie ist noch verhältnismäßig jung und gering und wird von den Weißen und den Japanern in ihr Schleppen genommen. Die an sich unwilligen, unorganisierten Arbeiter fanden aber in der letzten Zeit unter den antisemitischen Fackellen, vor allem unter den Studenten Veranlassung. Schon vor Monaten kamen Nachrichten, daß an den Geborenen zu seinen Fahnen zu lösen.

Aus aller Welt.

Attentat auf den Personenzug Görlitz-Berlin

Ein verbrecherischer Anschlag wurde am Freitag abend auf
Personenzug Görlitz — Berlin verübt. Der Personenzug fuhr
abfahrt um 10.54 Uhr die Haltestelle Eichwald. Kurz vor
Bahnwärterschule Nr. 10 erhielt der Zug einen heftigen
Angriff. Gleichzeitig prasselten Eisenstücke an die Wagen-
türe und fielen zum Teile auch seitwärts an dem Schatten-
gang nieder.
Und beiden Sohnen erschossen und mit Besessenheit lebensgefährlich
Zuchthaus verurteilt worden. Tuffällig ist, daß zwischen einer
großen Anzahl von Schwerverbrechern Vereinbarungen zu einer
solchen Meuterei getroffen werden konnten.

Es gelang dem Lokomotivführer, den Zug, der mit 75 Kilometer Stundengeschwindigkeit fuhr, bald zum Halt zu bringen. Das Zugpersonal suchte die Strecke ab und entdeckte das Hindernis. Überhande hatten quer über die Schienen 4 Eisenträger gesetzt, die jeder 3 Meter lang und mehr als einmütig waren. Vor und hinter den Trägern waren zwei große Steinböcke in den Boden gerammt, um den Überstand des Hindernisses zu verstärken. Der Aufprall der Maschine hatte die Träger teilweise durchgeschnitten. Stümpfe von ihnen wurden noch im Getriebe der Lokomotive und der nachfolgenden Wagen gefunden. Trotz der großen Geschwindigkeit ist glücklicherweise das Zugpersonal auf das Unvermeidliche vorbereitet.

etwa 154 Seemeilen südlich von Tokio eine Tiefe von 947 Meter zu loten. Damit ist die größte, bisher bekannte Meerestiefe festgestellt; bisher galt als die tiefste Lötung die von 9636 Meter, die im Stillen Ozean nicht weit von den Faröen gemessen war.

Berhungerter Krieger?

In der ägyptischen Wüste zwischen Solluk und der Suez-Dose wurden die Leichen von 4 weiteren alten Kriegern gefunden, die Mitte April abgestürzt waren. Sie sind anscheinend hungers gestorben. Das Kriegsmitschiff wird eine Kommission von Offizieren hinzuschicken, um die Todesursache endgültig festzustellen.

Der Deutsche Kinderfahrradverband hieß in Leipzig seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. In einer öffentlichen Versammlung hielt Polizeihauptmann Großehofer in Leipzig einen Vortrag über die „Gefahren der Straße“. Der Deutsche Kinderfahrrad-Verband hat sich der Werbung der Kinder vor den Gefahrenmitteln der Straße angenommen. Werbungsplakate versendet die Geschäftsstelle Hannover, Heinholzerstr. 22.

Kosten des benötigten Staubfunkzeuges.
Raben den bestehenden Sendern werden die Städte Riel, Stettin, Gleiwitz, Elberfeld, Freiburg, Augsburg und

Weltliche Meisteret im Hamburger Geschehen.
Sonntagnachmittag kam es im Hause des Hamburger Justiz-
rates zu Kahlbüttel zu einer Meisteret von Schwerterbrechern.
Vier Schwerterbrecher waren sich auf Beschreibung auf die
Hochmöniglichkeit, als das Tor des inneren Tores geöffnet wurde.
Sie versuchten, zwei Hochmeister zu überwältigen und über den
hinteren Flügel zu eingleisen. Dabei erschoss ein
wiederum amtierender Schwerterbrecher
einen der Angreifer. Diese war ein Freischärler
gegeben worden. Es heißt darin: Bei der Privataudienz, wo man
allein vom Heiligen Vater in seinem Zimmer empfangen wird, ge-
schieht die Einführung durch einen geistlichen Ratzenmeister, sobald
man des Papstes anfechtig wird, füllt man mit dem rechten Knie
nieder, macht dann einige Schritte vorwärts und weder hofft
die Riebung noch kann man auf beiden
Knieen vor dem heiligen Vater und führt ihm den Fuß. Während
der Unterredung bleibt man stehend. Nach der Unterredung steht
man ziemlich, den Blick auf den Papst gerichtet, unter der
Riebekholzung der doppelten Riebung und
wirkt. Die katholische Religion lebt bekanntlich noch heute als
eine Zimmertrommel unter den Menschen gelebt hat, bei sie-
mals Reiches der Gottesfürstes für die Machtigen des alten Weltens.

Über den Vierwinkelspannring

Die Einfuhrsperrre in Oberschlesien beginnt.
Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die Bestimmungen über die zollfreie Einfuhr gewisser ober schlesischer Erzeugnisse (Rontgeninstrumente) treten mit Ablauf des 14. Juni 1925 außer Kraft. Waren der genannten Art, die nach diesem Zeitpunkt zur zollamtlichen Erfassung abgestellt werden, haben beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen (Umtauschordnung usw.) ~~waren dann~~ auf zollfreie Abflossung, wenn einwandfrei nachgewiesen wird, dass sie die Grenze vor Ablauf der erwähnten Frist (14. Juni 1925,

Die „gewissen“ Erzeugnisse, deren zollfreie Einführung jetzt aufhört, sind bekanntlich u. a. die oberösterreichische Kohle, ferner Zin, Schwefelsäure und andere wichtige industrielle Rohstoffe.

Deutsche Kriegsschiffe in Norwegen unerwünscht

In der norwegischen Presse wird von einer Ankündigung von deutscher Seite, daß im Laufe des Sommers eine Anzahl deutscher Kriegsschiffe vor der norwegischen Küste kreuzen und einzelne Häfen besuchen werden, mit gemischten Gefühlen Kenntnis genommen. Gerade weil die Beziehungen zwischen den nordischen Staaten und Deutschland sich günstig entwickeln, warnt man die deutsche Regierung vor Experimenten, die allzu sehr an die nordischen Besuch des ehemaligen deutschen Kaisers erinnern. „Noch gibt es“, so schreibt ein Christianer Blatt, die Schifffahrtszeitung, „beinahe tausend Familien an der norwegischen Küste, die durch Deutschlands Unterseeboote eines ihrer Lieben verloren und die daher — mit Recht oder Unrecht — die deutsche Marine als Schuldige am Tod ihrer Angehörigen betrachten. Sie weiter sich die deutschen Kriegsschiffe von Norwegen entfernen, um so eher lassen sich zwischen den nordischen Staaten und Deutschland wieder normale Beziehungen herstellen.“ Dicke Stimmen aus dem neutralen, sogar „stammesverwandten“ Ausland, gibt auch allgemein über den Wert der Flotte für die deutsche Außenpolitik zu denken!

Die Anklagen gegen Horthys Mord- anstiftung werden gewaltsam unterdrückt.

Budapest, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht). Die Sonntagsnummer der „Nepjára“, die am Tage vorher energisch die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gegen Horthy und das Vor-gehen der Staatsanwaltschaft gegen den Honvedbeamten Stephan Soltez gesfordert hatte, ist von der Regierung konfisziert worden. Die Budapester Journalisten protestierten gemeinsam mit ganz wenigen Ausnahmen gegen diese Maßnahme und erhoffen von der Küffehr Bethlens die Aufhebung des Verbots des „Máj Ujjog“, das die Anklage Benids veröffentlicht hat. Die Freunde Benids sind in großer Sorge um den Verhafteten, da die magnetischen Gefängnisdeziratoren in ihren Methoden bekanntlich nicht wässerisch sind.

Kleine Auslandsnachrichten

Kriegsopfer dürfen ihre Not nicht demonstrieren! Für Sonnabend hatte die Organisation der Kriegsinvaliden in Wien eine Versammlung einberufen. Nach der Versammlung zogen die Mitglieder der Organisation in einem Demonstrationszug über die Ringstraße; vor dem Parlament stellte sich ihnen jedoch die Polizei entgegen, die nicht dulben wollte, daß auf dem Platz vor dem Parlament eine Versammlung abgehalten werde. Infolge der Auffregung brachen etwa 10 Invaliden auf der Straße zusammen und mußten von der Reifungsgesellschaft weggeführt werden.

Aufhebung der französischen Militärmission aus der Tschechoslowakei. Wie die „Tribuna“ erfährt, wird die französische Regierung im Einvernehmen mit der tschechoslowakischen Regierung die französische Militärmission in Prag abberufen. Die Stelle des Generalstabschefs der Tschechoslowakischen Armee soll General Syrový übernehmen. Der französische General Mittelhäuser soll zum technischen Berater des Nationalverteidigungsministers in Prag ernannt werden.

Eine kanadische Gesandtschaft in Washington ist in der vorigen Woche vom kanadischen Parlament beschlossen worden. Angesichts der Tatsache, daß Kanada immer noch eine britische Macht ist, wenn auch mit weitgehenden Selbstverwaltungsberechten, beleuchtet die Schaffung einer direkten diplomatischen Verbindung zum Nachbarlande den looseren Zusammenhalt des britischen Reiches gegenüber den anderen angestammten Weltmächten, Nordamerika.

Kairo: Der frühere Straßling Negaid Hellbawi, der von der geheimen Polizei als Agent verwendet wird, erhielt die für die Ergreifung der Mörder des Sirdar von der ägyptischen Regierung ausgesetzte Belohnung von 10 000 Pfund Sterling.

die sich seine Diener nennen, vorbehalten, die Gläubigen vor sich auf den Knien herumtreischen und sich von ihnen die Füße küssen zu lassen.

Die Opfer der Hitzevelle.
Der amerikanischen Hitzevelle, die nun bereits eine Woche andauert, sind bisher 300 Menschen zum Opfer gefallen. In Philadelphia sind allein 60 Personen an Hitzeblöd gestorben.

Ein Rohr von 300 Kilometer Länge.
Die Velleitung, die von den Delfeldern bei dem Dorfe Sulphur in Texas nach dem östlich davon gelegenen Hull führt, stellt ein einziges Rohr dar, denn die sämtlichen Verbindungen sind verschwunden. Die Arbeit an diesem Riesenrohr ging, wie in der „Illustration“ berichtet wird, so rasch vor sich, daß vom Beginn der Anlage bis zur Inbetriebnahme der Leitung nur 100 Tage vergingen. Als die Leitung noch während des Baues auf ihre Dichtigkeit untersucht wurde, zeigte sich bei einem Wasserdruck von 52 Atmosphären nur eine schlecht geschweißte Stelle auf 60 Kilometer. Die höheren Ausgaben für diese Rohranlage machen sich bald bezahlt, da es keine Undichtigkeiten gibt wie bei flüssigen-

Der Nährwert der Fleischsorten.
Es ist nach immer viel zu wenig bekannt, daß sich im Fleisch die wichtigsten Bestandteile für die menschliche Ernährung in ebenso reichlicher Anzahl finden wie im Fleisch der Säugetiere. Einige Fleischsorten, wie Rindfleisch, enthalten relativ doppelt soviel Eiweiß, wie die gleiche Menge Rindfleisch. Gelingende Untersuchungen haben weiterhin ergeben, daß eine Fleischspalte die Ernährungsorgane weniger anstrengt und erregt als eine Suppe; dabei aber doch von den Verdauungsorgana sehr ausgenutzt wird. Damit hängt die allgemeine bekannte Leidlosigkeit zusammen, die an den Küchen des Meeres, wo viel Fleisch gegessen wird, die Menschen zufriedener und komplomer im Samen der Sonnenbohnen, wo Fleisch die Hauptmasse bildet über dem menschlichen Bilden sollte, die Menschen nervöser und sensibler sind. Die physiologischen und biologischen Verhältnisse legen also wieder einmal eine glänzende Rechtfertigung des im Deutschland noch bestehenden Brauchs der vom „Fleisch“ im Verdauen nicht

Wiederkehr des Winters in Südkorea.
Aus Tokio schickte der 3. Jan. ein Geflügel geschickt, nach
dem der Londoner Weltentologen für die Jagd einen Aufenthalt
in den nördlichen Seiten des neuen Jahres voraus-

Alle

Magen- | Nerven- | Gallensteinleidenden gesunden bestimmt. Dr. med. G. Campe G. m. b. H. Magdeburg A 998

Krankheit angeben. Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort Probedosis u. Broschüre kostenlos u. franko.

Am 7. Juni verschied plötzlich an Herzschlag mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Ofensetzer

Albert Hackel

im Alter von 64 Jahren.

Breslau, den 9. Juni 1925.

Kospolstr. 30.

In tiefer Trauer:

Anna Hackel, geb. Langer
nebst Kindern,

Beerdigung Mittwoch, nachm. 4½ Uhr, von der neuen Kapelle des Osswitzer Friedhofes aus.

Am 7. Juni verschied nach schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Ofensetzer

7517

Albert Hackel.

Sein Andenken werden in Ehren halten.

Die Mitglieder des M.-G.-V. „Fremden“.

Beerdigung Mittwoch, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle II des Osswitzer Friedhofes aus.

Verband der Maler, Lackierer und Bastreicher.

Am 6. Juni verschied an Herzschlag unser langjähriges Mitglied, der Schreinermaler

Gustav Hahn.

Ein ehrendes Gedanken bewahren ihm

Die Mitglieder der FAME Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Grabscheine Leichenhalle aus.

Stadttheater.

Dienstag 7½ Uhr: „Die lustigen Weiber von Windau“

Mittwoch 7½ Uhr: „Der Juw“

Donnerstag 7½ Uhr: „Der Kieger“

Freitag 7½ Uhr: „Die Kiegerin“

Lobe-Theater.

Tel. R. 6774 - R. 6780

Montag, Mittwoch, 8 Uhr: „David und Goliah“

Komödie von Georg Kaiser.

Schauspielhaus

Operettenbühne

Telefon Ring 2545

Mittwoch 8 Uhr: 2735

„Anneliese von Dessau“.

Samstag nachm. 8½ Uhr:

„Grülin Mariza“.

Thalia-Theater.

Montag 8 Uhr: 2737

der Lustspielkönige

„Johanna Brautkönig“

von Leo Lenz.

Bitte bei allen Eintritten

mit 5 Pfennig mehr

Zeitung zu berücksichtigen.

Brückkäse und

Eier

Bei uns abzugeben

Kadler

Neumarkt, Ecke Kupferschmiedstr.

Gute Seidenfutteral

zu allen vornehmen Kleidungsstücken

250 in reicher Qualität

Bestellort: Breslau

oder Lederwaren

oder Zierleder

oder Lederwaren

der Blumen die Rose in ihrer vielfältigen Gestaltung und Farbe zur vollen Entwicklung. Vorherwährend sollte die Rose in jedem Blumengarten sein. Wie und wo über ihre Anpflanzung erfolgt, müssen die jeweiligen Verhältnisse entscheiden. Sonnenchein und blühende Rosen gehören zusammen.

Auch in den Anlagen der städtischen Gartendienstverwaltung werden jetzt dem Besucher bestehende Rosé entgegengebracht. Wenn auch die Rosenhöhe nach der vorjährigen geschaakten Umgestaltung durch die Gartendienstverwaltung ein bevorzugter Zuflussort ist, so kann man doch nicht bestreiten, dass der Rosé vorübergehend ein Bild von der Rosenhöhe auf den anschließenden Kaiserkai-Augustusplatz. Untrügt von dem frischen, jungen Grün des Rosens, dreht sich ein herbstfreudiges Band von der niedrigen, zierlichen blühenden Rose „Hermes“ und der lachenden „Louis Philippe“, überschüttet mit unzähligen kleinen Blüten, aus. Die kräftig wachsende Strauchrose „Konrad Ferdinand Meyer“ mit ihren rosa gefüllten, großen Blüten und ihrem herzlichen Wohlgeruch hat eine ausgezeichnete Fern- und Raumentwicklung. Anziehend am diesen Blütenstrauß bleiben die Strauch- und Kletterrosen am sogenannten Rosenzug der Rosenhöhe mit ihren ersten Blüten das Schambild; es muss vom Westergang aus betrachtet werden. Das Ganze ist recht einladend für einen Spaziergängen.

Im Innern der Stadt sei noch erwähnt die Rosenanpflanzung am Koppen-Denkmal und am Museum-Platz, wo gegenwärtig die niedrige „Hermes“-Rose in voller Blüte steht, während die hochblühende Rose schon den Aufblühen nahe sind. Am Westeingang zum Südport führt dem Besucher eine Polyantha-Rose „Kerouelle des rouges“ mit ihren kleinen, farbenfrohen Blüten auf.

Nach dem ergiebigen Gewitterregen ist bei schönem Sonnenchein in den nächsten Tagen mit dem Hauptzoll zu rechnen. Da mit besteht oder gleichzeitig die Gefahr des unbefugten Abreisens und Abwöhrens der Blüten und Zweige. Die Anlagen sind dem Schutz des Publikums empfohlen, somit ist jeder berechtigt und moralisch verpflichtet, etwaige Überhöchstungen vorzubereiten.

Eine Mondcheinfahrt im Oberwasser.

Wie ich da am Sonnabend so ziel- und plötzlich durch die Straßen schlenderte, sprang mir an der Sandbrücke eine Taubheit in die Augen: „Heute Abend um 8 Uhr Mondcheinfahrt nach Margarethen.“ – „Nicht wahr, dachte ich, und bestellte mich daran. Warum soll man denn als philosophisch interessierter Mensch nicht eine Mondcheinfahrt mitmachen? Als ich um 8 Uhr an der Schleusengeiste des Motorboots steige, war der Mond (von jeder mein Spezialfreund), allerdings noch nicht draußen“. Trocken füng ich an, über Sonne, Mond und Sterne zu reflektieren. Was wir zunächst einmal der Sonne zuschreiben, dessen sind wir, genannt geistige Menschen uns weniger bewusst als die ungeübten. Schon die Urmeinchen verachteten sie. Wir wollen aber auch den Mond gerecht werden, den elegisch veranlagte Dichter „das Geheim der Frauen“ genannt haben. Ich für meine Person sehe im Mond das Symbol der Verschwiegenheit, denn es trifft nur zu, wenn von ihm gesagt wird: „Erzählte der Mond, was er schon gesehen, dann müsste wir nichts mit dem Sonnenlicht gehn.“ – In der Geschichte steht es, dass der Mond auf dem Motorboot „Wilmars“ übersteigen in das weit größere Motorboot „Wilmar“. Es mag wohl 150 Personen lassen. So viel Leute und über bei weitem nicht soviel Deck als der Motor zu rattern anfängt und wir Stromaufwärts abfahren.

Da eine kleine geschlossene Gesellschaft an Bord ist, herrscht bald lustiges Treiben. Eine Schrammelapelle legt los und bringt muntere Weisen zu Gehör. Von meinem Spezialfreund, dem Mond, ist noch immer nichts zu sehen. Wir kommen an Wappendorf vorbei. An der Dammschaffestelle trifft uns wieder die Sonnenfahrt, zwei große Personenschiffe sind beobachtet. Ruderbooter trenden auf. Doppelschiff kleine Motorboote. Eins davon fährt den entzündenden Namen „Südchen“. (So will ich einmal meinen hand taugen, den ich mit zufrieden wegen der hoher Hundezeit noch nicht entlassen kann) – Am Horizont läuft sich der Himmel in den dunkelsten Farben. Rot geht in Blau über und dieses wird unzählig von etwas herabfallendem Gelb. Die Silhouetten der Bäume rechts und links des Oberdecks heben sich markant ab. Der Motor singt leise eindringliches, ratterndes Lied. Das Boot nimmt seinen höheren Kurs.

Jetzt endlich steht „Er“ am Firmament. Zu einer Mondfahrtfahrt mag, doch ganz selbstverständliche auch der Mond da sein. Jemand in meiner Nähe macht die nicht gerade von Weltfahrtfahrt Semerling: „Eine Mondcheinfahrt ohne Mond ist wie ein Hund ohne Schwanz.“ Da mit Rollmund haben, präsentiert sich der ließe Erdenkabau am Motorbootpassagier ist vollster Rundung. Und das ist hübsch von ihm. Wie herzlich spiegelt sich doch das schöne Goldgelb des Mondes im zitierten Oberdeck. Schade, dass die meisten dieser wunderhaften Reisepläne wenig oder gar keine finanzielle Sicherheit haben. Reisekasse ist manchen Städtern not. Das schöne Gardeparat am Himmel hat nun insgründen verloren. Es ist ja bereits 11 Uhr. Durch die Ottowiger Schleife sind wir schon hindurch. – Endig am Ziel: Margarethen.

In der entzündigen Wirklichkeit, gleich an der Landungsstelle, berichtet bald städtischer Beamter. Wer sein Boot traut, bestellt Kaffee und Kuchen. Und was für Kuchen! Röpitzer Käsekuchen mit echter Butter gebraut. Der Käsekuchen kommt gleichfalls gar nicht anreicht. Wie die entzündliche Schrammelapelle mit im Saale ist, wird natürlich auch „Werd“ gekannt. Wieder aus dem Dorfe zwischen sich unter die Langenden. Ich habe das Tanzen aus mir gemacht, geschwungen, doch leider, ich habe es nicht gelassen. Um bestens die Zeit mit etwas tot zu machen, habe ich zweimal Rosen und Blumen bestellt. Mittwoch ist schon lange vorbei, die heißt es um 21 Uhr. Auf zu neuen!

Die Nacht ist ziemlich hell. Zentralbeleuchtung fehlt leider auf unserer „Wilmars“. Dafür haben wir sieben hinterfront an das Gaslicht des Bootes. Es ein bisschen Klarheit – wenn auch nur einer Seite – tut gut. Die Nacht geht jetzt, weil Kreuzfahrt, Spazier oder sonst. Wörter werden wir „geknackt“. Mit uns zu gleicher Zeit ein großer Seelkipper passiert. Der Mond erscheint immer noch in sofern klar. Wasserschein ist nicht sehr wegen. Wenn es bislang nicht zu fühlbar wäre. Es war zucker an der Sonnenfahrt entlangen für den kleinen Kreuzfahrt, hörte bereits bei Tag. Eine Kreuzfahrt ist nicht zu entgehen. Dafür geföhrt. Der Kreuzfahrt lief mir zwar über, aber es war doch toll.

Was kann alles mit einer Kreuzfahrt passieren können. Ein Kreuzfahrttag – 1000 Meter – kann nicht viel zu sein. Erstens müssen die Kreuzfahrtkosten jetzt, was man eben nicht mehr kann.

Der zweite ist der Dienstag und der Dienstag. Würde man von der ersten Kreuzfahrt ausrechnen, was die Kosten eines so entzündlichen Kreuzfahrttags wären, und das wäre, so schätzte ich, 1000 Meter, oder 1000 Kreuzfahrtkosten. Da ist es leichter, die Kosten eines solchen Kreuzfahrttags zu schätzen. Das kann man leichter tun, wenn man weiß, dass die Kosten eines solchen Kreuzfahrttags für den Kreuzfahrttag

minimal.

Wie das Gaslicht wirtschaftlich jeder anderen Beleuchtung überlegen ist, so erfreut sich auch das Gasloch infolge seiner großen Vorteile allgemeiner Beliebtheit. Die Haushalte von heute mögen jedenfalls den Gasfach nicht mehr vermissen. Was kann man nun alles mit einem Kubikmeter Gas auf dem Herd herstellen? Diese Gasmenge reicht, wenn man spart und mit Verhältnis zu Leben versteht, vollständig aus für die Zubereitung von drei Mittagessen in einem vier- bis fünfköpfigen Haushalt. Man kann weiter mit 1 Kubikmeter Gas vier Seiten Fleisch täglich einen Monat lang bereiten oder drei Klopfschalen backen. Auch für einen großen Feuerzeug, etwa 8 bis 10 Pfund schweren Schweine- oder Kalbsbraten nicht lange über 25 bis 30 Pfund Fisch, auf dem Koch zubereitet, wird nicht mehr Gas verbraucht.

Bei der diesjährigen sonstigen Verwendung des Gases im Haushalt dürften noch andere Fragen interessieren. So kann mit einem Kubikmeter Gas ein Vollbad (120 Liter) von 10 auf 15 Grad erwärmt, die 14-tägige Wäsche eines dreiköpfigen Haushaltes mittels des modernen Gaswaschautomaten gewaschen oder endlich 6 bis 7 Stunden mit dem gewöhnlichen Bügeleisen erhitzt werden, mit dem modernen Bügeleisen etwa 7 bis 8 Stunden. Die Haushalte sind imstande, damit 600 mal ihre Brennschale zu raschig wässern und mit Gas geheizter Dampfkocher 24 Stunden lang in Betrieb gehalten werden kann. Durch die sich immer mehr verbreitende Gasversorgung ist auch der Landwirtschaft im Gas eine billige Kraft zur Verfügung gestellt.

verschwunden ist. Es ist anzunehmen, dass der Schwund sich diese Papiere ausweisen oder sie verkaufen wird. Die Papiere laufen auf den Namen: Arbeiter Erich Kropf, geb. 17. 6. 1898 in Breslau, Mühlgasse 54 wohnhaft. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 30 bis 32 Jahre alt und 1,72 Meter groß, schwankt, hatt spärliches, blondes, linsen gezeichnetes Haar, blonde englisch geschnitten Schnurbart, volles Gesicht von brauner Farbe, dunkle dunkle Augen, schwarze Lippen. Die Angaben der Polizei beschriften: Etwa 30 bis 32 Jahre alt alle Personen, die Angaben der Ermittlung des Täters machen können, sich zu melden, im Betriebe vorliegt, dem nächsten Polizeibeamten zur Deutnahme übergeben werden. Vor Anfang der erschwindeten Papiere wird gewarnt.

* Beend im Franziskanerkloster. Am Sonnabend gegen 5 Uhr nachmittags, musste die Feuerwehr nach Domplatz 18 rückt. In dem dortigen Franziskanerkloster, einem der ältesten Gebäude Breslaus, war durch einen brandhaften Schornstein Balkenlage und teilweise schon die Einrichtung eines Zimmer vom Feuer ergriffen worden. Nach 1½ stündiger Tätigkeit war die Feuerwehr wieder abtrünn.

Gerichtliches.

Aus dem Untersuchungsgefängnis ausgesprochen.

Wiederholte sind in der letzten Zeit aus dem hierigen Untersuchungsgefängnis Gefangene ausgesprochen, die fast immer ihres Weges über die Mauer an der Freiburger Straße nahmen. Am Mittwoch nachmittags gelang es wiederum drei Brechern auf diesem Wege die Freiheit zu erlangen. Einer von ihnen war allerdings alsbald auf der Grabenstraße wieder eingefangen. Unter den anderen beiden, deren Aufenthalts noch nicht ermittelt ist, befindet sich der 33 Jahre alte Kaufmann Josef Schmidt, der bekannte Briefträgerstaub, der unter Vergleich mildernde Umstände im Herbst vorjähriges Jahres zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Im April dieses Jahres war die Strafe in der Berufungsinstanz in fünf Jahre Gefängnis umgewandert, da Schmidt ein harter Morpeth und gefährlich minderwertig ist. Den Entflohenen muß ein Dietrich zur Verfügung gestanden haben, da sie mehrere Türen passieren mussten, bevor sie in den Hof gelangen konnten. Hier haben sie dann zwei ihrer Freiwilligen zusammengebunden, mit deren Hilfe sie über die Mauer auf die Straße gelangten.

Schwere Misshandlung eines Sipbeamten.

In großer Bedeutung kam am 27. Januar, abends gegen 21 Uhr, der Schutzebeamte Streleczky. Von der Neuen Antonienstraße her hörte der Beamte weinliche Hilferufe. Unter den Hilfesuchen nachging, fand er zwei Männer vor, an die die Frage richtete, was sie hier mit einem Mädchen vorgehatten. Doch statt einer Antwort hörte der Beamte sofort eine Faustschläge ins Gesicht. Der eine rief ihm das Setzengewicht an, der andere das Koppel und beide ließen nun unbeherrschbar auf ihn ein, modelte sie austreten: „Haut den Hund tot! Der muss heutzutage nicht verreden!“ Einer forderte den anderen auf, doch sein Weinen zu ziehen, da die „Lerche“ noch nicht tot sei. Schließlich gelang es dem Beamten, den Rowdies zu entwischen und sich eine Strafe fortzuschleppen, wo er dann entkräftigt zusammenbrach. Ein junger Bursche war der 24 Jahre alte Heizer Artur Kasprzyk, der am genannten Tage mit einigen Freunden auf der Antonienstraße gesehen wurde. Als sie um 21 Uhr auf dem Nachhauseweg den Laufgang an der Neuen Antonienstraße passierten, hatten sie ein dort liegendes Mädchen am Halse gepackt und an ihrer Handfessel gezerrt. Dieses Mädchen hatte nun um Hilfe gerufen, was dann aber schließlich davongelaufen. Im Anschluß daran hatte sich sodann der Vorfall mit dem Sipbeamten abgespielt. Am 26. März hatte das Große erweiterte Schöffengericht den R. wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt unter Jubiläumserlaubnis verurteilte im Jahre 1921 eine Wabriglerin in München. Drei begnügte sich aus einer Familie ein Mädchen. Man fand bei der Toten eine von der Wabriglerin hergestellte sogenannte „Astrologische Lebensbeschreibung“ mit allerlei Ausdrücken über eine spätere Zukunft. Der Bruder dieses Mädchens, ebenfalls durch eine Wabriglerin vertrügt gezeugt, verschaffte sich die Täters. Das ist keine romantische Geschichtsfrage, sondern ein Fall, der tatsächlich vorgekommen ist, und seinerzeit auch durch die Zeitungen ging. Aus beiden Verantwortlichen wird jeder auch nur einigermaßen verdächtig. Die Leute ziehen: Wabriglerinnen, Hellscherinnen und ähnliches Gedächtnis zu wecken.

Der Wahlgeschwindel in Breslau.

Breslau beiderseits gegenwärtig eine ganze Anzahl Wahlgäste, Wählergerinnen, Steuerzahler, Bürgermeister usw. Diese registrierten sich an den verschiedenen Serviceständen und machten ein Sonnenbad. Es ist die Durstigkeit der lieben Bürgerinnen noch immer ein ergreifendes Kraulein für uns. Die Wabriglerin legt außer Boot an, hier heißt's übersteigen in das weit größere Motorboot „Wilmars“. Es mag wohl 150 Personen lassen. So viel Leute und über bei weitem nicht soviel Deck als der Motor zu rattern anfängt und wir Stromaufwärts abfahren.

Da eine kleine geschlossene Gesellschaft an Bord ist, herrscht bald lustiges Treiben. Eine Schrammelapelle legt los und bringt muntere Weisen zu Gehör. Von meinem Spezialfreund, dem Mond, ist noch immer nichts zu sehen. Wir kommen an Wappendorf vorbei. An der Dammschaffestelle trifft uns wieder die Sonnenfahrt, zwei große Personenschiffe sind beobachtet. Ruderbooter trenden auf. Doppelschiff kleine Motorboote. Eins davon fährt den entzündenden Namen „Südchen“. (So will ich einmal meinen hand taugen, den ich mit zufrieden wegen der hoher Hundezeit noch nicht entlassen kann) – Am Horizont läuft sich der Himmel in den dunkelsten Farben. Rot geht in Blau über und dieses wird unzählig von etwas herabfallendem Gelb. Die Silhouetten der Bäume rechts und links des Oberdecks heben sich markant ab. Der Motor singt leise eindringliches, ratterndes Lied. Das Boot nimmt seinen höheren Kurs.

Umtliche Devisenliste der Berliner Börse

am 8. Juni.			
1 Pfund Sterling	20,44	100 frz. Francs	—
1 Dollar	4,26	100 engl. Kronen	12,42
100 Holl. Gulden	16,96	100 Schweiz. Francs	81,25
100 Belg. Francs	18,89	100 Petoles	61,25
100 norw. Kronen	100	100 schwed. Kronen	112,54
100 Danzig. Gulden	81,10	100 000 engl. Kronen	5,91
100 Litre	18,50	100 östr. Schilling	59,07
100 dän. Kronen	73,15		

Breslauer Produktentwertung vom 8. Juni.

Umtliche Notierungen der an der Breslauer Produktentwertung vom 8. Juni 1923 gegebenen Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlechter Verarbeitung in solchen Mengenabnahmen (mit Ausnahme von Getreide, die sich direkt auf Breslau beziehen). Tendenz: Getreide: Still. — Dörsanten: Still. — Kartoffeln: Bei knappem Angebot steigt. — Mehl- und Mähdprodukte: Still.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg).

Getreide:	6.	Devisenrate:	8.
Reis	27,20	Wintertaps	—
Kräuter	23,20	Leinölmen	37,00
Hafer	24,00	Senfsoame	52,00
Spargel	23,50	Hansoet	30,00
Butter	22,00	Mohn. Kör.	104,00
Cycloflocken (je 50 kg.) Rote 2,30, weiße — gelbe —			
Devisenrate:	6.	6.	6.
Wien	32,50	Wien	—
London	33,00	London	44,00–45,00

* Keine Güter werden höher bezahlt.

Bereinstalter.

Dienstag, 1. Mai, findet der Bereinstalter! Donnerstag, den 11. Mai, abends 7½ Uhr findet im Zimmer 13 des Generaldirektors eine zusätzliche Bereinstaltung statt. Allein, ohne Gäste. Die Ortsverwaltung

• Gedenktag der Städtevereinigungszusage und des Festes im Bereichsamt zu Ende.

• Eröffnung des „Büro für Bürgerservice“ am Dienstag.

• Eröffnung des „Büro für Bürg

212 Die Rundschau des Gewerkschaftsbundes

in Amerika.

Ein früherer Aufsatz in dieser Zeitung ist auf die Entwicklung des Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten hingewiesen worden; es wurde dort gezeigt, daß sich in der Vorkriegszeit der durchschnittlich qualifizierte amerikanische Arbeiter im Jahr zweimal so hoch stand, als ein deutscher Berufsschüler. Der politische Ausdruck dieser ökonomischen Tatsache war und ist dieser, daß Amerika das einzige kapitalistische Land geblieben ist, indem sich bisher noch keine politisch selbständige Arbeiterpartei bildete in der die Gewerkschaftspolitik das Anhänger der beiden großen kapitalistischen bürgerlichen Parteien sind. Amerika steht also politisch heute noch auf dem Standpunkt, auf dem sich England um die Jahrhundertwende befand, als die englische Arbeiterpartei sich auch noch nicht politisch konstituiert hatte, sondern ein Anhänger der Konservativen und Liberalen war, als die Arbeiter ihre Forderungen vor allem sozialpolitischer Art durch das Gegeninteressenspiel dieser beiden Parteien zu realisieren trachteten.

Es kann angenommen, daß die amerikanische Entwicklung ähnlich wie die englische verlaufen wird, d. h. daß wir in absehbarer Zeit eine selbständige politische Arbeiterpartei in Amerika zu erwarten haben werden?

Die politischen Parteien sind das Abbild der ökonomischen Schichtung; die Frage also, ob sich in Amerika eine selbständige Arbeiterpartei entwickeln wird, ist nur dann zu beantworten, wenn wir vorher das Problem gelöst haben: Ist anzunehmen, daß der Lohn des amerikanischen Arbeiters auch weiterhin einen solchen Abstand gegenüber den europäischen haben wird, ist anzunehmen, daß auch in Zukunft der durchschnittlich qualifizierte amerikanische Arbeiter über ein mittelständisches Einkommen verfügen wird? Wenn wir alle Faktoren zusammenhalten, so ist diese Frage zu verneinen. In dem früheren Aufsatz ist betont worden, daß der hohe amerikanische Lohn unter anderem seinen Grund darin hatte, daß der Arbeiterschaft im großen Umfang die Möglichkeit gegeben war, sich anzusiedeln. Diese Möglichkeit schwandt von Jahr zu Jahr immer mehr: Der freie unbebaute Boden geht zu Ende, der Kolonialcharakter des Landes hört auf, und daher finden wir in der amerikanischen Berufsschicht, daß während im Gegensatz zu allen europäischen Staaten, die Zahl der landwirtschaftlich Berufstätigen bis zum Jahre 1910 ständig stieg — sie vermehrte sich in dem einen Jahrzehnt von 1900—1910 fast um 2 000 000 — daß seitdem die Bewegung zum Stillstand gekommen ist, ja, daß sogar ein gewisser Rückgang eingetreten ist. Die Zahl der landwirtschaftlichen Berufstätigen ist 1920 geringer als 1910.

Was befagt dies für die Gestaltung des amerikanischen Arbeitsmarktes? Nur der amerikanische Arbeiter wird in ökonomischen Krisenzeiten kaum besser dastehen als sein europäischer Kollege. Früher hielt er sich gerade in den Zeiten der ökonomischen Depression an, damit verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen, und so war der Druck auf den Lohn geringer. Wenn aber immer mehr den amerikanischen Arbeitern durch die Oktupierung des gesamten Landes die Möglichkeit genommen wird, sich den Klammern des Kapitalismus zu entziehen, dann verschlechtert sich seine ökonomische Position im Kampf mit den Kapitalisten.

Dazu kommt ein zweites. Der amerikanische Kapitalismus hat vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts viel höhere Profite machen können als der europäische, weil Amerika ein Kolonialland war, und der jungenfrüche Boden wie der Reichtum an Bodenschätzen außerordentliche Bereicherungsmöglichkeit bot. Hohe Profite und hohe Löhne müssen zwar nicht zusammenfallen; klar aber ist, daß in Zeiten hoher Profite ein hoher Lohn leichter durchzusetzen ist.

Auch diese Zeit geht ihrem Ende entgegen. Amerika ist nicht mehr das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Der amerikanische Prolet wird sich in absehbarer Zeit nicht mehr vom europäischen unterscheiden.

So verschlechtert sich die Position der Arbeiterklassen, weil ihr die Abwanderung aus dem Land nicht mehr möglich ist, sie wird daher die Reduzierung ihrer Löhne nicht verhindern können, auf der die Kapitalisten bestehen werden, da ihr eigener Profit geringer wird. Wenn aber die Unterschiede in der Lebenshaltung zwischen amerikanischen und europäischen Arbeitern immer geringer werden, so ist es selbstverständlich, daß die Veränderung des ökonomischen Unterbaus entscheidende Konsequenzen für den Oberbau haben muß.

Bei der letzten amerikanischen Präsidentenwahl hatte die Arbeiterschaft noch keinen eigenen Kandidaten, und die Gewerkschaften waren noch so wenig politisiert, daß sie sich nicht einmal auf die Kandidatur des bürgerlichen Sozial-Politiker La Follette einzustellen schließen wollten, der als Gegenkandidat gegenüber den beiden alten bürgerlichen kapitalistischen Parteien aufgestellt worden war.

Die Parteien die für La Follette eintreten, konnten nach der Wahl nicht zusammengehalten werden, so daß nur wieder die beiden alten Parteien bestehen. Aber dieser Rückfall kann natürlich darüber hinaus sein.

So gewiß Amerika nicht außerhalb der Welt liegt, die ehemalige Größe des Kapitalismus auch für Amerika gelten, sobald es keinen Kolonialcharakter verloren hat, so gewiß ergibt sich auch in Amerika in absehbarer Zeit der politische Ausdruck dieser kapitalistischen Gesetze, eine politisch selbständige Arbeiterpartei.

Der dänische Lohnkampf erfolgreich beendet.

Die Gewerkschaftsbewegungen der Arbeitgeber vereitelt.

Hunderttausend ausgepriesene dänische Arbeiter kehren

jetzt als Sieger an ihre Werkstätten zurück. Nach dreizehn-

monatigen schweren Ringen haben sie den Willen der Arbeitgeber

gesiegt, haben sie deren Lohnschampläne zunächst gemacht.

Es ist ihnen gelungen, ihr Ziel, Regulierung der Löhne nach dem Index, und darüber hinaus Zulagen für die Minimallöhne, zu erreichen. Es ist müßig zu untersuchen, ob die Gewerkschaften bei einsheitlicher Taktik hätten mehr erreichen können, oder ob die zum Teil sehr geringen Differenzialen einen langen Konflikt verhindert hätten, denn das Prinzip der Indexierung ist von den Gewerkschaften durchsetzt worden. Die einzige Forderung, die direkt beteiligte Arbeitergruppe waren die unproduktiven Arbeiter. Sie vor allem sollte der Sieg der Unternehmer treffen. Und gerade sie haben außerst günstig ab-

gestimmt, was auf 5 bis 6 Prozent liegt. Sie tritt sofort in Kraft; die Forderung rückwirkender Zahlung war nicht durchzusetzen.

Die meisten Tarife gelten für zwei statt wie bisher für ein Jahr. Während dieser Zeit sollen die Löhne entsprechend der halbjährlichen amtlichen Preiszahl gesenkt oder erhöht werden, und zwar für jeden Punkt des Index mit 1 Prozent, aber nur, wenn die Schwankung über 6 Punkte beträgt. Maßregelungen örtliche Akkordläufe im Sinne dieser Vereinbarungen regeln.

Dieser Ausgang ist wohl verdient. Die dänische Arbeiterschaft hat den Kampf durchgehalten. Die Opfer, die sie gebracht hat, läßt die Tatsache ahnen, daß im April und Mai nicht weniger als 13 Millionen Kronen Sparguthaben von den dänischen Sparassen abgehoben worden sind. Mit Stolz seien die dänischen Arbeiter auch auf die internationale Unterstützung, sei es die finanzielle von Deutschland, Schweden und Norwegen, sei es die Blockierung der dänischen Streitkreuzschiffe in den englischen Häfen. Letzten Endes aber haben die dänischen Arbeiter die Hauptlast des Konflikts getragen — oder mit Erfolg!

Internationale Arbeitskonferenz.

Annahme eines Abkommens über das Verbot der Nacharbeit in Bäderbetrieben.

Ges. 8. Juni. (Eigener Drahtbericht). Die Arbeitskonferenz nahm in der Montagsitzung in letzter Sitzung den Konventionsentwurf mit 31 gegen 26 Arbeiterräumen an, der die Nacharbeit in den Bädereien von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verbietet. Falls Klima oder Jahreszeit es rechtfertigen oder zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Einigung erfolgt, kann an Stelle dieses Zeitraumes eine Arbeitszeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens treten. Dieser Ausnahmefall gilt nur für außerdeutsche Länder.

Ein panchristlicher Gewerkschaftslongtrek.

Auf Veranlassung des Japanischen Gewerkschaftsbundes wird in diesem Herbst in Frankreich ein panchristlicher Gewerkschaftslongtrek stattfinden, der die Schaffung internationaler Organisationen aller Industriearbeiter im fernen Osten bezweckt. Außer allen staatlichen Ländern und Kolonien sollen auch Arbeiterdelegierte afrikanischer Staaten geladen werden. Ebenso wird Amsterdam zur Teilnahme aufgefordert werden.

Eine „neutrale“ Angestellten-Internationale.

In Luxemburg fand eine Konferenz von Vertretern jener Angestelltenorganisationen von Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Belgien, Holland, Polen, der Tschechoslowakei und Österreich statt, die wir als Hirsch-Dunderth zu bezeichnen pflegen, zur Gründung einer „neutralen“ Angestellten-Internationale. Der Deutsche Gewerkschaftsring der Arbeiter-Angestellten- und Beamtenverbände“ war durch seinen Generalsekretär, Reichstagsabgeordneter Ernst Lemmer, vertreten. Der Sitz der neuen Internationale soll in Straßburg sein. Die „Etsch-Dohringische Angestellten-Bundesigung (EDG)“ hat mit der Gewerkschaftsleitung ihren Sekretär Max beigelegt. Die Führung der Internationale liegt beim „Gewerkschaftsbund der Angestellten“ (Berlin), dessen Bundesvorsitzender, Reichstagsabgeordneter Gustav Schneider, zum Vorsitzenden gewählt wurde. Zweiter Vorsitzender ist der Franzose Jean Portalet.

Da ist ja nun bald der Augenblick gekommen, wo die patentierten Nationalisten und Mauerpatrioten über die Hirsch-Dunderth Verbände herfallen und sie genau so verdächtigen können, wie sie es seit Jahren mit den freien Gewerkschaften getan haben.

„Dumm und gemein.“

Die „Deutsche Handelswoche“ (Organ des Deutschen Nationalen Handlungsgeschäfts-Verbandes), Nr. 16 vom 13. Mai dieses Jahres behält es, unter der Rubrik „Briefkasten“ folgenden Artikel aufzunehmen:

W. in S. Sie schicken uns die Ankündigung des 3. d. A. ein, in der es heißt, daß zu dem Gauetag in Singen „bedeutende Führer des deutschen Wirtschaftslebens“ ihr Erstehen gezeigt haben und zu den Delegationen aus dem Badenland, Württemberg, Hessen, Pfalz, Rheinland, Berlin usw. sprechen werden.

Wir glauben nicht, daß Sie bei dieser Gelegenheit die Herren Larmat und Kritzer zu sehen bekommen werden, denn diese Führer des deutschen Wirtschaftslebens befinden sich noch in politischer Obhut! Vielleicht kommt aber der Mitbegründer des 3. d. A., Reichsdangler a. D. Bauer, in Berlins Vertretung. Vielleicht sind aber auch nur die wohltätigen Kleiderjuden gemeint, denen der 3. d. A. gelegentlich zu Weihnachten Kleidungsstücke zu Sicherungszwecken abgeschickt.

Wo Dummheit und Gemeinheit in solchen Häusen aufgeht, würde man durch eine Polemik nur die Wirkung ab schwächen. Es genügt, wenn man solch edles Nachwerk niedriger hängt. Was hiermit geschieht.

Kohlenstreit in der Essener Metallindustrie.

Ehen. 8. Juni. (Eigener Drahtbericht). Der Metallarbeiterverband teilt mit: Am Montag fanden in Ehen Debattehandlungen für die Metallindustrie für den Bereich der nordwestlichen Gruppe statt. Die Arbeitgeber haben eine Verhandlungsrückhaltung von 10 Prozent in ihrem Kündigungswiren vorgenommen; die Arbeitnehmervertreter hatten in ihrem Kündigungswiren Kompromisslösungen gefordert, deren Höhe sie bei den Verhandlungen unterteilen würden. Sie befanden darunter, daß die Arbeitnehmer eine Erklärung abgeben, daß auf die angekündigte Lohnreduzierung von vorherhin verzichtet werde, da die Organisationsvertreter nicht bereit seien, über einen Rahmenabzug und sich reden zu lassen. Die Arbeitgeber verkündeten, daß die Organisationsvertreter die Forderung von 80 Pf. Stundenlohn für die Bergarbeiter unterstützen würden, in Verhandlungen über den Lohnabzug einzutreten. Dieses wurde von den Arbeitnehmerorganisationen abgelehnt. Somit sind die Verhandlungen über die Lohnfrage in der Metallindustrie gescheitert. Die Arbeitnehmerorganisationen werden den Schiedsgericht in der Angelegenheit ansetzen.

Immer wieder Stilllegungen.

Aus Hameln meldet WTB: Die Kündigungen im Hamelner Bergbaurevier, die insgesamt 3500 Mann betreffen, werden sich nicht in dem Maße auswirken, wie man zunächst befürchtet hatte. Somit kann man für die Stadt Hameln jetzt mit 1500 Erwerbslosen rechnen. Man will versuchen, einen Teil dieser Leute entweder in landwirtschaftlichen Arbeitstellen oder in den militärischen Kanzleien (?) unterzubringen. Außerdem sollen Bergarbeiter arbeiten in Käfigen genommen werden. Auf der Gewerkschaft „Friedrich Engels“ schaut man mit einer Sorge um 200 Betriebsangehörige. Die Lage im Bergbau wäre für Belegschaften nicht gut, auch auf die anderen Gewerbebetriebe ein. Besonders Käfigarbeiter werden von den Rentenanten flügelgelegt und die Käfigarbeiter

die Landwirtschaft könnte je nach Größe des Abbaues im Bergbau viele brauchbare Arbeitskräfte führen, wenn die landwirtschaftlichen Arbeitgeber sich an eine bessere Behandlung und Bezahlung ihrer Arbeiter gewöhnen wollen.

Der Kampf im Holzgewerbe Schlesiens geht weiter.

Die Gauleitung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes teilt mit:

Der Arbeitgeberverband für die deutsche Holzindustrie und das Holzgewerbe wird von seinen Bezirksverbänden von einem Extrem ins Andere geworfen. Der Landesverband für Schlesien, Sitz Hirschberg, spielt dabei auch seine Rolle. In allen Bezirken Deutschlands aber erkennt man dabei deutlich die Strategen, welche in der Nachkriegszeit die Leitung der Arbeitgeberverbände übernommen haben. In der Vorkriegszeit, wo die Sachwalter der Arbeitgeberinteressen praktische Arbeitgeber, Tischlermeister waren, erfolgte die Vertragstätigung und Lohnregelung für das ganze Reich zentral. Eine solche zentrale Regelung erfolgte noch einmal im Februar 1920, wenn auch in Folgezeit durch die einsetzende Inflation von der zentralen Lohnregelung schon abgegangen wurde. Von Juli 1921 bis Februar 1924 bestand noch ein Reichsmanufakturvertrag für das deutsche Holzgewerbe, die Lohnregelung wurde jedoch den Bezirks- bzw. Landesverbänden übertragen. Von Februar 1924 ab folgt dann ein vertragshafter Zustand von acht Monaten und ebenso lange dauerten die erfolglosen zentralen Verhandlungen zwangsweise eines neuen Reichsmanufakturvertrages. Die neuen Kräfte im Arbeitgeberlager hatten es festig gebracht, jede zentrale Regelung zu hinterziehen und ihre zentrale Leitung in Berlin schamhaft zu lassen. Es wurden dann im September und Oktober 1924 nur Bezirks- bzw. Landesvereinbarungen abgeschlossen. Sämtliche Landesarbeitsverträge aber waren einander so gleich wie die Eier, und aus den Hoffnungen der Herren auf ihre Provinzpolitik, insbesondere die Arbeitszeit, wurde nichts. Nun haben die Herrschaften ein Haar in der Suppe gefunden: Sie haben sich festgefahren und das ganz besonders mit ihrer Auspaltung in Schlesien. Sie verlangen jetzt wieder zentrale Lohnregelung und daran anschließend auch wieder einen Reichsarbeitsvertrag. Solche zentrale Lohnverhandlungen haben nun vom 4. bis 6. Juni in Berlin stattgefunden. Das erste Ergebnis dieser Verhandlungen war, daß für Schlesien der hier schon bekannte gegebene Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums vom 29. 4. 1925 anerkannt wird, mit rückwirkender Nachzahlung vom 18. April ab. Voraussetzung soll sein, daß auch für die übrigen zur Verhandlung stehenden Bezirke eine Verständigung erzielt wird, und zwar auch für die Lohngestaltung über den 10. Juli hinaus. Diese Verhandlungen sind aber am 6. Juni gescheitert und so geht der Kampf in Schlesien weiter. Also bei den zentralen Verhandlungen, die von den Arbeitgebern verlangt wurden, haben die Vertreter der Holzindustrie Schlesiens anerkannt, daß die Löhne nach dem Berliner Vorschlag tragbar sind, obwohl sie schon am 6. Mai zur Abwehr dieses Vorschlags die Auspaltung in Schlesien anhören haben. Nachdem sie nun zu dieser besseren Einsicht gekommen sind, steht ihnen wieder die als Rettungssanker geforderte, aber gescheiterte zentrale Lohnregelung im Wege, in Schlesien endlich zum Frieden zu kommen. Sie haben wirklich beschlossen, diese neuen Strategen und man kann es den Holzarbeitern wirklich nicht verdenken, daß sie sich über diese tragische Komödie lustig machen. Jedenfalls nehmen die Holzarbeiter in Schlesien die Arbeit nur zu den Bedingungen des Berliner Vorschlags an.

Durch die bürgerliche Presse läuft gegenwärtig ein Weisheit des Arbeitgeberverbandes der deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes, Landesverband Schlesien, wonach als Folge der gescheiterten zentralen Verhandlungen vom geschäftsführenden Vorstand des Arbeitgeberverbandes die Generalauspaltung über das ganze Reich beabsichtigt sei. Die Auspaltung soll 75 000 Holzarbeiter in 17 Landesbezirken umfassen. Abwerten und Entkräften. Die Syndizisten haben schon so manches beschlossen, was sich zum Schluss als Blindegger erwiesen hat. Uebrigens würde von diesen Herren in Berlin selbst eingekämpft, daß die mangelhafte Auspaltung in Schlesien nur darauf zurückzuführen sei, daß viele Betriebe eine Stilllegung auch nur für wenige Tage nicht ertragen könnten.

Wirtschaft.

Autozölle.

Soweit der bestehenden Verbote wegen die Einfuhr von ausländischen Automobilen nach Deutschland überhaupt möglich ist, beträgt die Gefamtarbeitung z. B. für einen amerikanischen Wagen im Wert von 1000 Dollar bei den augenblicklichen Zöllen 81 Prozent des Wertes. Wenn die Forderung der Regierung Wirtschaftlichkeit werden, steigt mit ihr die Belastung für den gleichen amerikanischen Wagen auf 140 Prozent des Wertes. Die geplanten Zollerhöhungen betragen, wie ja bekannt ist, das zwölft bis zwanzigste des Vorkriegsjahrs. Gerade hier kam von einem „mäßigen“ Zollabzug, auf den sich die Regierung so oft beruft, gar keine Rede sein, da die vorgesehenen Zölle eigentlich hoch sind und als Prohibitionszölle wirken müssen.

Wie derartige Zollzölle auf die anderen Länder, besonders auf das für unsere Ausfuhr sehr wichtige Amerika wirken werden, muß die Zeit lehren. Heute kann man schon sagen, daß wir eigentlich der nordamerikanischen Zollregelung, die Zollverhöhungen als Reaktion für Produktionsüberschüsse, sehr große Erleichterungen machen werden. Für's erste interessiert nun angeblich der Zollvorlage die Taxage, ob die mäßigen hohen Autozölle berechtigt sind, und ob sie unserer Wirtschaft, in der sich der Automobilismus gerade sehr brechen will, dienlich sein dürfen. Ende 1922 kündigte man die Zahl der Kraftwagen in Deutschland auf 192 000 Stück, d. h. je 316 Personen kam 1 Kraftwagen, in Frankreich kommen auf 50 Personen 1 Wagen, in Großbritannien auf 70 Personen und in den Vereinigten Staaten auf 6 Personen. Der Automobilismus in Deutschland wird eben durch den überreichten Preis gehemmt. So kosten pro Kilogramm in Goldmark:

Brenabor	6,42 Mark	Kord	1,66 Mark
Benz	7,25 "	Oerlikon	2,40 "
Sauer	8-	Cheskolet	2,50 "
Benz	8,18 "	Studebaker	2,81 "
Protos	9,81 "	Boje	3,52 "
Itala	9,69 "	Couller	6,72 "
Dixi	10,27 "	Padua	7,18 "
Daimler	12,56 "		

Es ergibt sich, daß die deutsche Automobilistik mit ungeheuer hohen Gefechtsosten arbeitet. Niemand mag das in Deutschland an der blöden Wirtschaftslogik liegen, deren soße und soße Wirkungen für die Wirtschaft gerade in der Automobilistik-Bilanzierung, wo unzureichende Ausstellung beweist, aufzugehen. Der eigentliche Grund liegt aber darin, daß die deutsche Automobilistik einfach hinter der Schweizerischen Automobilistik nach dem Krieg völlig verblüfft und verdeckt ist. Es gilt besonders in technischer Beziehung, z. B. fehlen bis heutige Automobilmodelle, tragen z. B. bei der Daimler im letzten Jahre erzielten Verlust in dieser Beziehung schwer zuvorweg. Wie ist die Lage bei den anderen Automobilindustrien? Nichts ist darüber zu sagen. Die Automobilindustrie geht durch die folgenden Konzessionen verschwinden. Sie werden für die Schweiz zu einer Konzession, die Schweiz soll bei 1000 000 bei über 1000 000 und der Daimler 1700 000 besser benötigt. Die Schweiz hat die Konzessionen bei den britischen und ausländischen Staaten eine Durchsetzung, kommt

motore produziert, in der deutschen Automobilindustrie, mit ungefähr 100 000 Arbeitern und Angestellten, nur 0,6 Automobile. Die hohe Wirkung der technischen Veränderung zeigt sich aber besonders darin, daß die deutsche Automobilindustrie überhaupt nicht mehr auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig ist und für den Export völlig ausfällt. Die technische Rückständigkeit, wie sie sich unter dem Schluß der Einflußverordnung ausgewirkt hat, nimmt unserer Automobilindustrie auf dem Auslandsmarkt eben jede Weltbewerbsfähigkeit. Durch den geplanten Zollzuschlag wird das Unheil aber nur verschlimmert, nicht gebessert, wie ja am besten die Geschichte der deutschen Automobilindustrie nach dem Kriege beweist. Selbst wenn die Motorfahrbahn in Deutschland eingeführt hat, ist das erst unter dem Eindringen der Ankündigung einer Aufsehung der Einflußverordnung geschehen.

Eine andere Frage ist, ob die deutsche Automobilindustrie überhaupt in der Lage ist, die Automobilisierung Deutschlands, die bringend notwendig ist, durchzuführen. Der Bedarf an Automobilen ist in Deutschland so stark, daß die Autobahnen durchaus vollbeschäftigt sind und für Neubefestigungen sich Lieferfristen von 2–6 Monaten und mehr ausbedingen. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Automobilindustrie betrug 1924 rund 25–30 000 Wagen, während die amerikanische Leistungsfähigkeit fast auf mehr als 3 000 000 Wagen stieg. Das Produktionsprogramm für 1925 sieht in Deutschland 60 000 Wagen vor. Doch ist damit zu rechnen, daß z.B. wichtige Produzenten wie die Deutschen Werke nicht mit eindrücklicher Leistungsfähigkeit in Eröffnung getreten sind, und andere Werke, wie Aiga, die erhöhte Produktionssteigerung nicht erzielt haben, daß das Produktionsprogramm nicht durchgeführt werden kann. Aus diesen Gründen erscheint der ganze Autozoll in der gesuchten Höhe völlig unnötig und unnötig.

Umstellung der deutschen Glasindustrie.

Statt Handbetrieb moderne Maschinenfabrikation.

Ruth A. G. habe ihr Betrieb aufgenommen. Die Hauptgründer des Hugo Stünnes, fügt mit der Glasindustrie zu beschäftigen, waren wohl einmal die guten Gewinnausichten, die eine maschinelle und massenhafte Produktion von Gläsern mit den neuen amerikanischen Maschinen gegenüber der noch immer mit Hand- und Lungenkraft des Arbeiters operierenden Thüringer Industrie vor, dann die reichlich vorhandenen Energien aus dem Gas aus den Kokereien, den Schwelkohlenanlagen und Generatoranlagen der Zechen Mathias Stünnes, an die anfangs die Glasfabrik gebunden worden ist. Hier war eine Industrie mit starkem Wärmeenergiespeisungsraum, wie es die Glasindustrie ist, leicht anzugliedern. Der Betrieb ist unter Berücksichtigung der Fortschritte, die die nordamerikanische Glasindustrie in wissenschaftlich-technischer Hinsicht in den letzten zehn Jahren gemacht hat, voll automatisch eingerichtet.

Auch die Vorbereitung und Fortführung des Gemenges ist weitgehend mechanisiert. Die Röhrenabteilung arbeitet mit sechs amerikanischen Ziehmashinen. Bei voller Beschäftigung kann jede dieser Maschinen am Tage 5 bis 7 Tonnen herstellen. Die Abteilung Wälzguss- und Verpackungsglas arbeitet mit acht modernen vollautomatischen Ziehmashinen und Preßblasmaschinen, denen in ununterbrochenem Tages- und Nachbetrieb der aus den Zechen fließende Glasstrom durch Glaszieher nach dem System Tudor, Heros und Seitz geführt wird. Die Produktionsmöglichkeit der an den beiden großen Werken aufgestellten Maschinen erreicht über 100 t. pro Tag und Nacht. Die Hütte verfügt in ihrem Betrieb keine festen Brennstoffe, sondern bezügt die erforderlichen Energiemengen in Form von Gas von den benachbarten Zechen Mathias Stünnes. Für Forschungs- und Versuchszweck dient eine besondere Anlage mit Hafensoden und einer Sechs-Langen-Wanne.

Die Verwaltung erwartet, daß sie ihre Preise durch die modernisierte Produktion so niedrig wie stellen können, daß die Billigkeit eines Garantie bietet. Das ist doch erzielbar, wo bisher keine Verwendung statt fand. (Um ein Beispiel zu nennen, etwa der Kauf von Zigaretten in Glasöfen zum.) Bei dem Konkurrenzkampf mit Thüringen wird zweifellos eine Reihe von verlustreichen Betrieben der Glasindustrie dem technischen Fortschritt zum Opfer fallen. Mit fünf thüringischen Glasfabriken ist ein Abkommen dahin getroffen worden, daß diese hätten den Teil ihrer Produktion einzustellen, der von der Karlsruher Produktion an Röhren und Säulen betroffen ist. Als Ergebnis überläßt die Glaswerke Ruth A. G. diesen Hütten umfangreiche Konfigurationslager zum Weiterverkauf, wobei ihnen ein beträchtliches Handelsgeheimnis eingeräumt ist. Derartige Konfigurationslager befinden sich in Timmenau, Süderbad, Gräfenroda, Dresden, Großbreitenbach und Reusa am Rennsteig. Außerdem besteht ein Lieferungsabkommen mit der Bereitstellung von Thüringensglasproduzenten in Gotha, deren circa 1400 Mitarbeiter, die in Heimatheit den weltbekannten Thüringer Kämmerschmieden herstellen, die wichtigsten Wölfe der Glasindustrie sind.

Durch die Produktionsverbilligung erhält die Vermehrung eine starke Beliebung des Exports. Besonders glaubt man, in England ein gutes Ausland zu sehen. Eine erhebliche Ausdehnung dieser Art aus deutscher Rüstung hergestellter Werke würde zweifellos zu begrüßen sein. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Glaswaren nicht, wie bisher angenommen wurde, ein Monopol der nach dem Dammprinzip errichteten Röhren für ganz Europa habe. In Deutschland hat die Firma Spott in Jena die gleiche Eigentümlichkeit, ebenso auch die Firma Osram in Berlin. Ferner läuft jetzt auch eine Fabrik in Scandinavia, in Paris und in Kassel. Weitere Maschinen dienen noch den getroffenen Vereinbarungen nicht mehr zur Amerika und Europa gehörten werden. Deshalb des Widersatz ist beim Kauf der entsprechenden Betriebe bereitgestellt worden, daß die Glaswerke Ruth nicht nach Nordamerika liefern dürfen, sondern sie auf dem übrigen Weltmarkt der amerikanischen Konkurrenz entgegen treten können.

Die Stünnes-Gläser durch die Großbanken.

In der Berliner Börse, die am Montag erneut öffnet, sollte dies ein gewaltiges Beträubliches Angebot von Stünnes-Börsen aus der Wohnung vor. Dies Angebot trifft über kurz in den Röhren, während, wenn der Ausschlag der Berliner Großbanken auf der Seite der Börseninvestition und nicht über weitere Sicherungen ausgeht. Es heißt, daß dies eine sehr hohe Summe jenseits vieler Mark für Sicherung gestellt werden soll.

Die Großbanken in Preußen.

Die Großbanken in Preußen geben den Entwicklung in Preußen, wenn 2 mit 3 mittel bezeichnet, für das Jahr 1925 am 1. Juni 1924 bzw. Juni 1913 wie folgt an: Kreditergebnis 2,6 gegen 2,8 bzw. 2,3, Wettbewerber 2,4 gegen 3,3 bzw. 3,7, Sondererlöse 2,6 gegen 2,8 bzw. 3, Kreditzins 2,6 gegen 3, bzw. 2,8, Zinsenraten 2,7 gegen 2,5 bzw. 2,8, Sonderzins 2,6 gegen 2,8 bzw. 2,9, Wettbewerber 2,6 gegen 2,4, andere Kosten 2,6 gegen 2,7 bzw. 3. So der Unterschied wird gesehen. Im großen und ganzen bleibt die Entwicklung trotz der langfristigen Entwicklung der Märkte gut und gleichmäßig. Der Stand der Entwicklung ist allerdings ebenso wie die Entwicklung der Großbanken, wahrscheinlich etwas schlechter, als früher. Sie steht aber sicherlich auf 2,6, was bedeutet, daß die Großbanken gegen Rückblick schon sehr schlecht zu stehen scheinen.

Die neue Wettbewerbshilfe für Preußen ist die folgende. Die Wettbewerbshilfe wird von den Großbanken auf die einzelnen Zweige der Börse konzentriert. Dann eine Wettbewerbshilfe, welche die Banken haben und die sie müssen, um weiteren Gewinnen zu haben. Diese Wettbewerbshilfe ist eine hohe Nebenkosten, die auf verschiedene Geschäftsbereiche verteilt ist.

Zentralkommission für Sport und Körperpflege.

Bericht: Frankfurter Olympia.

Werte Sportgenossen! Aus den bis jetzt eingegangenen Meldungen läßt sich immer noch kein genaues Bild erschließen, welchen Sporten von Schleifen an der Olympiade teilnehmen werden. Die Vorarbeiten für die Stellung eines Sonderzuges ab Schleifen müssen über unbedingt getroffen werden, da wir anderthalb mit keinem Sonderzug rechnen können. Im Einverständnis mit euren Kreis- und Gauleitern bitten wir dringend, daß zu mirre, das alle nach nicht genehmigten Frankfurterfesten die An- oder Abfahrt möglich ist am 18. Juni an Paul Beinhornmann in Breslau 10, Koblenzstraße 10, zu senden. Ebenso erscheint es für zweckmäßig, daß sich alle Sportler der Eisenbahn bei uns mit melden, da es am 15. Juni keine Schnellzuggenehmigung gibt. Die den Vereinen außerdem angegangenen Brachtecken des Haushaltsschuldes sind neben diesen Ertragshöhen noch besonders auszufüllen. Frei Heil! (Abdruck geben.)

Zentralkommission für Sport und Körperpflege.

Ordner Schleife! Die in der letzten Kartellaktion aufgestellten Ordnerrichter treffen sich am Freitag, den 12. Juni, abends 7 Uhr am Eisenbahn-Restaurant an der Jahrwiese.

Photographen heraus! Jeder Arbeitersportler, der eine Strafstrafe befreit, betrachtet es als seine Pflicht, die Verhandlungen seiner Klage im Bild festzuhalten. Bilder als bald an Postle senden. Infothen werden zurückgestaffelt.

Frankfurter Oeffe Nr. 9 wird erscheinen und alsbald abholen.

Reichsarbeiterportwoche.

Werte Sportgenossen! Unsere diesjährige Werbveranstaltung ist in greifbare Nähe gerückt. Nur wenige Tage noch trennen uns davon. Unzählige Genossen haben unter den größten Opfern weder Geld noch Zeit gespart, um den Geburten der Arbeitersportbewegung vorwärts zu bringen. Aber nicht alle haben ihrer Pflicht genügt. Diese Nachdrücklichkeit darf für die nächsten Tage nicht gelten. Ein Werk durch unsere Stadt erwartet unseren Blick zu jenen großen Plakaten, die in riesengroßen Buchstaben die größte sportliche Sensation unseres Jahrhunderts, das Johannistal, aufzufinden ist. In Wirklichkeit nur ein Jahrmarkttunmel üblicher Art ist ganz anders unsere Veranstaltung, die still und beherrschend ihre Vorbereitung trifft, um in den nächsten Tagen mit ganzer Kraft an die Öffentlichkeit zu treten. Deshalb heißt es jetzt für jeden Sportler und Sportlerin: Heraus aus der Reserve! Die nächsten Tage müssen ausgenutzt werden für unsere Agitation. Niemand darf deshalb ein jeder noch Plakate und Handzettel, die auf unsere Veranstaltungen hinweisen, bei Maße ab eignen und abholen.

Arbeitersportwoche.

Werte Sportgenossen! Unsere diesjährige Werbveranstaltung ist in greifbare Nähe gerückt. Nur wenige Tage noch trennen uns davon. Unzählige Genossen haben unter den größten Opfern weder Geld noch Zeit gespart, um den Geburten der Arbeitersportbewegung vorwärts zu bringen. Aber nicht alle haben ihrer Pflicht genügt. Diese Nachdrücklichkeit darf für die nächsten Tage nicht gelten. Ein Werk durch unsere Stadt erwartet unseren Blick zu jenen großen Plakaten, die in riesengroßen Buchstaben die größte sportliche Sensation unseres Jahrhunderts, das Johannistal, aufzufinden ist. In Wirklichkeit nur ein Jahrmarkttunmel üblicher Art ist ganz anders unsere Veranstaltung, die still und beherrschend ihre Vorbereitung trifft, um in den nächsten Tagen mit ganzer Kraft an die Öffentlichkeit zu treten. Deshalb heißt es jetzt für jeden Sportler und Sportlerin: Heraus aus der Reserve! Die nächsten Tage müssen ausgenutzt werden für unsere Agitation. Niemand darf deshalb ein jeder noch Plakate und Handzettel, die auf unsere Veranstaltungen hinweisen, bei Maße ab eignen und abholen.

Wieder kann Walter die Lottogabe auf 2 erhöhen. Es bleibt es zum Sohne. Der Schiedsrichter war dem Sohne ein umstolzes Leid. Vorher wurde um die Bezirksoberhälfte der Jugendkasse gespielt. Hier siegte Sturm (Breslau) gegen die 2. Turnerschaft Bries 2:1.

Schulspiele vom 9. Juni. B.L. 1. Zug. – Sparta 1. Zug. 4. B.L. 2. Zug. – Stütz 1. Zug. 4:0. B.L. 3. Zug. – Sparta 4. B.L. 2. Zug. 0:0.

Beitrag: Arbeitervereinigung Breslau e.V. Mittwoch, 10. Juni, Arbeits- und Bootshausdienst für alle Mitglieder freiwillig, den 12. Juni, abends 7½ Uhr, Bootshaus. Alle Mitglieder, vor allem die Mandatsträger, sind hierzu eingeladen. Sonnabend, den 13. Juni, abends, Mitwirkung an der Kampftauchprüfung. Die 7 Uhr, im Bootshaus, treffen sich die Gletscher-Mannschaften. Nachmittags vollständige Beteiligung am Feuerwerk. Diesem Tage herrscht vollständiges Fahrverbot. Der Vorstand

(Breslau (Land)-Neumarkt.

Neumarkt. Start neu! Dem Fliegerleutnant a. Leuschnier, wohnhaft Neukolonie Neumarkt, "Höhe 304", mag nicht besonders mit seinem Neuerwaltung ergehen. Hieß er aus, Röte zieht zusammen, wurde uns gelehrt; jedoch der Formel kann in diesem Fall nicht auf obigen Genannten Anwendung finden. Das Gegenteil treibt hier seinen Spuk weise, erster Mann, wenn die nicht weichen wollende Hölle, allzuträumendes droht. Unser Spielabteilung ist ein mehrere Wochen der Woche auf dem Arbeitersportplatz mit dem Eintritt von Musikkästen beschäftigt. Die jüngste sechs bis acht Minuten Trommler und Pfeifer machen wirklich nicht solchen Spaß, daß sich Leuschnier das Leben nehmen will. In vergangene Woche trieb es ihn aus seinem Bau, er eilte in unmittelbare Nähe des Platzes und ging an zu schimpfen: "Der Flieger hält sich schon beschwert", „an den Magistrat sei Beschwerde ergangen, er wollte schon helfen“ usw. Richtig, Herr Leuschnier, können helfen und brauchen nur Trommler oder Pfeifer ersten Ranges, die ebenso zu unserer Gemeinde an. Die wenigen Flieger auf Höhe 304 sind kaum erwähnenswert und glänzen, der Magistrat auf die Beschwerde nicht reagiert. Kümmer dich um das von Stahlhelmern nichts aufzufüllende Theater. Nach 10 Uhr! Vielleicht tut Herr Leuschnier durch eine Holzungskur etwas für seine Nerven!

Aus Schlesien.

Bezirksausschuß für Arbeiterswohlfahrt.

Der Bezirksausschuß für Arbeiterswohlfahrt Mittelschlesien für Sonntag, den 21. Juni, vormittags 10½ Uhr, nach dem Gewerbeschauhaus in Breslau eine Konferenz nach folgender Tagesordnung ein:

1. Aufruf und Aufrufen der Arbeiterswohlfahrt. Ref.: Dr. Reichsstaatsrat Maria Juchacz (Berlin).
2. Bericht über die Arbeit im Bezirk. Ref.: Frau Stadt-Klärte Zils-Einstein (Breslau).
3. Beschlusssitzung über Statuten.

Die Ortsausschüsse für Arbeiterswohlfahrt werden gebeten einen oder mehrere Delegierte zu dieser Tagung zu entsenden, um Anzahl und Namen des Delegierten bis zum 14. Juni an Frau Zils-Einstein, Breslau 16, Postgemeinde 183, mitzuteilen.

Das ständige Interesse für wohlfahrtspflegerische Fragen läßt einen dankreichen Bezug der Konferenz erwarten.

Für den Bezirksausschuß:
M. Klärte Zils-Einstein.

Das 19. Schlesische Bläsertag.

In Anwesenheit des Begründers und Protektors der schlesischen Bläserfeste und Ehrenbürgers der Stadt Görlitz des Grafen von Hochberg aus Rohrstadt, und in Begleitung von Vertretern der Provinzial- und städtischen Behörden sowie zahlreichen prominenten Persönlichkeiten wurde Sonntag abends an der Stadthalle das 19. Schlesische Bläsertag, das bis zum 9. Juni dauerte mit der ersten Festauflösung eröffnet, die den vier großen Meisterschaften unter Tage und der jungen Vergangenheit, Wittenberg, Strauß, Regen und Brudner gewidmet war und unter der hervorragenden Leitung des ersten Festdirigenten Wilhelm Wohlwändler stand. Zweiter Festdirigent ist Professor Siegfried Ochs. Der gestrige und der heutige Tag brachten Werke von Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Ludwig van Beethoven und Richard Wagner. Die dreitägigen Konzertführungen erfolgten unter der Mitwirkung des Berliner Philharmonischen Orchesters in Stärke von 90 Musikern und eines über 600 Mitglieder starken Chors, der aus 13 Gelangoreinen aus den schlesischen Städten Görlitz, Glogau, Hirschberg, Lauban, Legnitz, Neisse und Waldenburg zusammengestellt ist. Außerdem gehörte zu den mitwirkenden Kräften eine Reihe hervorragender Gelang- und Instrumentalisten, wie Lotte Leonard (Sopran), Eva Liebenberg (Alt), Alfred Wölde (Tenor), Hans Herbert Rissen (Bass), Wilhelm Guttmann (Violin), Hegner (Violoncello), Walter Gießelting (Klarinet), Fritz Kleiner (Orgel). Grete Marlies (Cembalo). Die Stadt hat aus Anlaß des Bläsertages Bläserchor angelegt und eine Ausbildung öffentlicher Plätze und Anlagen vorgenommen. Der Bläsertagcup ist von dem schönen Wetter begünstigt, stattliche Teilnahme der Bevölkerung an den Veranstaltungen sehr lebhaft.

Reichenbach i. Sch. Einschneides Automobilungslauf ereignet sich am Sonntag abends im nahen Mittelschlesien von dem Schneebergtreten in Görlitz kommendes Auto der Firma Böhmelt in Striegau in schneller Fahrt die scharfe Kurve bei Einschneide, überquerte der Kantensteiner in die Gräbensteiner Kante und nehmte, überquerte es sich infolge Wagens von zwei Bordern und einem Hinterrad. Der eine Insasse, Geschäftsführer Roempf aus Striegau, erlitt dabei schwere Rippenbrüche und Blutergüsse und mußte sofort in das Johanneumkrankenhaus nach Reichenbach überführt werden. Sein Zustand ist bedenklich. Sein Begleiter, Herr Kaufmann Elgert aus Waldenburg, kam mit leichten Verletzungen davon.

Hohenstein i. Sch. Friedensfest zum 1. Mai. Ein schlesisches Automobilungslauf eingeschneidet. Ein Wagen der Firma Böhmelt in Striegau in schneller Fahrt die scharfe Kurve bei Einschneide, überquerte der Kantensteiner in die Gräbensteiner Kante und nehmte, überquerte es sich infolge Wagens von zwei Bordern und einem Hinterrad. Der eine Insasse, Geschäftsführer Roempf aus Striegau, erlitt dabei schwere Rippenbrüche und Blutergüsse und mußte sofort in das Johanneumkrankenhaus nach Reichenbach überführt werden. Sein Zustand ist bedenklich. Sein Begleiter, Herr Kaufmann Elgert aus Waldenburg, kam mit leichten Verletzungen davon.

Großröhrsdorf. Friede sei mit euch! Die 100jährige Wiederkehr des Sieges Friedens des Großen über die Preußen wurde durch Choräle und Lieder vom Rathausamt in feierlich begangen. Dazu ist ja die Kirche da, um vom Tonne beruheter den Krieg zu verherrlichen. Außerdem wird sicher der Anschluß Deutschösterreichs sehr gefeiert, wenn man an den Sieg über Österreich erinnert. Die Patrioten und die Freunde wissen, was der Religion und dem Vaterlande dienlich ist!

Beuthen O.S. Die Oberförsterei ist eine Grenzzeitung, die eingegangen. Sie wurde vor mehreren Jahren vom Rathausamt als Blatt der Freiwilligen gegründet. Zur Zeit des Friedens wurde sie das Blatt des polnischen Kommissars in Beuthen und geriet später unter polnischen Einfluß. Nach der Grenzziehung befindet sie sich nach Rostow über, wo es sich jedoch trotz finanzieller Unterstützung nicht mehr halten konnte.

Schreiberhau. Der Beifall in Schreiberhau, dem

belebendsten Kurort des Riesengebirges, entwidmet sich schon jetzt sehr stark, und zwar in allen Ortsstellen gleichmäßig. Am 21. Juni beginnt die 4. Schreiberhauer Johanniswoche. Sie findet bedeutende Beteiligung der Bevölkerung des Riesengebirges. Sie wird eingeleitet durch die Eröffnung des Tischlerei-Kunstgewerbe-

ausstellung (Schreiberhauer Tischlerei) und die Weltausstellung des Schreiberhauer Carl Lamprecht, fünf große Sonderausstellungen (Schreiberhauer Carl Lamprecht)

und drei große Ausstellungen (Schreiberhauer Carl Lamprecht)